

Presseinformation:

## **Neue Wege der Brustkrebsvorsorge in Österreich**

Die vom Bundesministerium für Gesundheit beauftragten, mehrjährigen Pilotstudien zur Etablierung eines nationalen Brustkrebs-Früherkennungsprogramms sind abgeschlossen. Die Detailergebnisse werden an der Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Senologie und ACO/ASSO in St. Wolfgang vom 5. bis 8. Oktober 2011 präsentiert.

Entsprechend diesen Ergebnissen wird Österreich in der Brustkrebsvorsorge einen von den EU-Vorlagen modifizierten, neuen und innovativen Weg gehen, in dem neben der Mammographie auch der Ultraschall zum Einsatz kommen wird.

"Für die teilnehmenden Frauen bedeutet das neue Programm ein deutliches Mehr an Sicherheit", betont Thomas Helbich, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Senologie, dem interdisziplinären Forum für Brustgesundheit. "Unsere Experten, von denen viele die Entwicklung dieses neuen Programms aktiv mitgestalteten, unterstützen diesen österreichischen Weg. Wir hoffen daher auf positive finale Verhandlungen zwischen Ministerium, Hauptverband, Ärztekammer und Bundesländervertretern", sagt Helbich. Auch Karin Eger, verantwortliche Projektleiterin des Nationalen Brustkrebs Früherkennungsprogramms, unterstreicht die Bedeutung dieser Maßnahme: "Wir setzen damit in dem für alle Frauen besonders sensiblen Thema Brustkrebs gänzlich neue Maßstäbe in der Früherkennung!"

### ***Epidemiologie***

Brustkrebs ist mit einem Anteil von 28 % die häufigste Krebserkrankung der Frauen in Österreich. Durchschnittlich erkranken 4.900 Frauen pro Jahr an Brustkrebs. 15 % aller Todesfälle zwischen dem 35. und 64. Lebensjahr entfallen auf Brustkrebs. Das Risiko an Brustkrebs zu erkranken steigt mit dem Alter an, rund 80 Prozent aller Brustkrebsfälle treten nach dem 50. Lebensjahr auf. Frühzeitiges Erkennen von Brustkrebs verbessert die Therapiemöglichkeit und die Heilungschance. Das Mammographiescreening ist die einzige evidenzbasierte Früherkennungsmethode, die nachweislich zu einer deutlichen Reduktion der Mortalität bei Brustkrebs beiträgt. Dies ist nur dann erfüllbar, wenn entsprechend den EU-Leitlinien für ein qualitätsgesichertes Brustkrebs-Früherkennungsprogramm personelle, technische und strukturelle Vorbedingungen umgesetzt werden.

### ***Situation in Österreich***

Derzeit wird in Österreich neben der „diagnostischen oder kurativen Mammographie“, die bei Frauen mit Krankheitssymptomen oder einer Prädisposition für Brustkrebs zur Abklärung eines Tumors eingesetzt wird, das sogenannte „opportunistische Screening“ praktiziert. Bei einem „opportunistischen Screening“ geht die Frau dann zum Früherkennungsröntgen, wenn sie das selbst möchte oder wenn es von der Ärztin/dem Arzt angeraten wird.

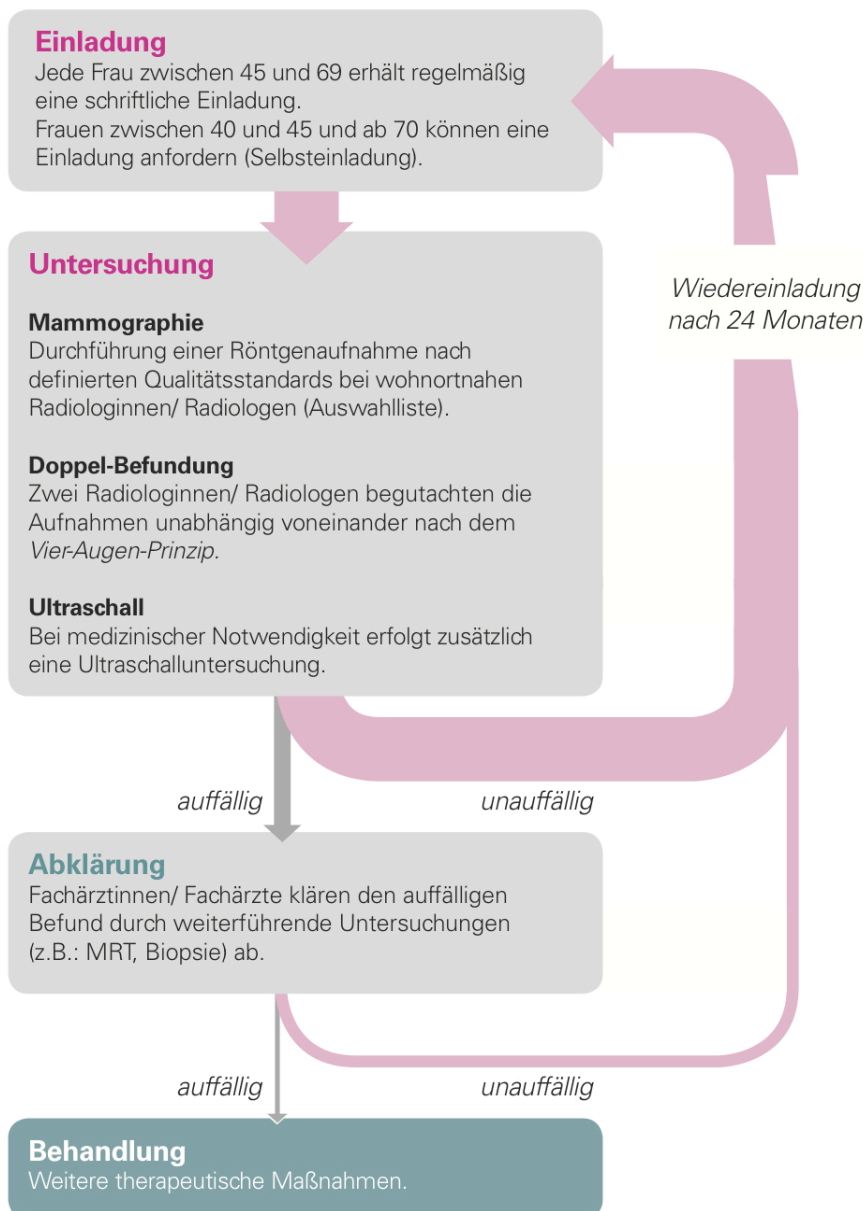
Qualitätsstandards, eine Dokumentationspflicht, und geregelte Untersuchungsintervalle sind derzeit nicht vorgegeben. So werden aktuell nur 40 % aller Frauen in Österreich in der Zielgruppe der 45- bis 69-jährigen regelmäßig untersucht.



### **Der neue österreichische Weg**

Mit einem populationsbezogenen Mammographiescreening wird eine organisierte qualitätsgesicherte, systematisch durchgeführte und flächendeckende Durchuntersuchung in der Zielgruppe Frauen zwischen dem 45. und 69. Lebensjahr sichergestellt.

## Brustkrebs-Früherkennung – Ablauf



Grafik: Österr. Sozialversicherung

### **Rückfragehinweis**

Bakk. Ines Fürlinger, Martschin & Partner GmbH, Public Relations, Albertgasse 1a, 1080 Wien,  
Tel. +43-1-409 77 20 DW 50, [office@martschin.com](mailto:office@martschin.com), [www.martschin.com](http://www.martschin.com)